



01|2025 – Heft 102

AB Evangelischer
Gemeinschaftsverband AB
Gemeinsam Christus bekennen

Wegzeichen

Hoffnung bezeugen

Inhalt

04

Thema

Thema (biblische Entfaltung)	04
Aufgegriffen	06

08

Gemeinsam vertiefen

09

Bei uns vor Ort

Bezirk Karlsruhe	09
Bezirk Mannheim/Ladenburg	10
Bezirk Hockenheim	11

12

Was geht in Baden?

Bibelheim Bethanien	12
Jugend Aktuell	13
Frauenarbeit Aktuell	14
Seniorenarbeit Aktuell	15
AB Aktuell	16
Mission Aktuell	20

22

Lust am Lesen und Hören



Ein neues Jahr – ein neuer Look

Liebe Leserinnen und Leser,
Ein neues Jahr hat begonnen und mit ihm bricht eine Zeit des Wandels an. Oft verändert sich gerade das, woran wir uns gewöhnt haben, und fordert uns heraus, Neues auszuprobieren. Auch wir als Redaktionsteam wagen in diesem Jahr etwas Neues: Ein frischer Look und überarbeitete Inhalte begleiten uns ins neue Jahr. Dieser Schritt ist mutig –uns interessieren eure **Meinungen und Rückmeldungen** dazu.

Was hat sich verändert?

Nicht nur das Format des Wegzeichens ist neu, auch die Inhalte wurden überarbeitet. Vieles hat eine neue Überschrift bekommen, manches wurde grundlegend erneuert. Vor allem wollen wir uns stärker auf biblische Tiefe und Praxisnähe konzentrieren:

Doppelter Fokus pro Thema: Jedes Heft wird ein Thema aus zwei Perspektiven beleuchten; einmal durch eine **biblische Entfaltung** und zum anderen durch die **gesellschaftliche Relevanz im christlichen Sinne**. So möchten wir euch Impulse für den Alltag und die Praxis geben.

Vertiefende Fragen: Das bisherige Bibelstudium wird durch einen kurzen Artikel mit **Fragen zur Vertiefung** ersetzt. Diese Fragen eignen sich für das persönliche Nachdenken, aber auch für Hauskreise oder Bibelgesprächskreise.

Neue Rubrik: „Was geht in Baden?“. Neben Neuigkeiten aus dem Bibelheim berichten wir nun regelmäßig aus der Verbands-Jugend und der Arbeit mit den Frauen. Interviews mit einzelnen Personen sollen uns helfen, noch tiefer wahrzunehmen, was in unserem Verband geschieht.

Unsere Vision: „Gemeinsam Christus bekennen“

Dieses Jahr steht das Bekennen im Fokus unserer Vision. In den kommenden Ausgaben widmen wir uns diesem dritten Aspekt. Den Auftakt macht diese Ausgabe mit dem Thema „Hoffnung bezeugen“.

Wir hoffen, dass das neue Wegzeichen euch inspiriert und euch Freude bereitet. Gottes Segen beim Lesen und Entdecken,

Euer Wegzeichen-Team

Immanuel Grauer



Hoffnung in der Welt bezeugen

Wann bist du das letzte Mal durch eine Stadt geschlendert? Lange nicht? Dann mach das mal und schau dich um und beobachte die Menschen. Was fällt dir auf? Uns fällt eine Hoffnungslosigkeit auf. Da sind ganz unterschiedliche Menschen, die zwei Dinge gemeinsam haben: es sind Menschen und sie strahlen nicht sehr viel Hoffnung aus. Wo siehst du Hoffnungslosigkeit in deiner Umgebung?

Die Bibel spricht immer wieder davon, dass Christen berufen sind, inmitten einer oft düsteren und hoffnungslosen Welt ein Licht der Hoffnung zu sein. Diese Hoffnung entspringt nicht aus den Umständen oder aus menschlichem Optimismus, sondern aus einer tiefen Überzeugung, die in Jesus Christus wurzelt. Eine Aufforderung, diese Hoffnung zu bezeugen, lesen wir auch in 1. Petrus 3,15.

„Macht Christus zum Herrn eures Lebens. Und wenn man euch nach eurer Hoffnung fragt, dann seid immer bereit, darüber Auskunft zu geben“.



Der Vers lehrt uns folgende Aspekte:

- 1. Die Hoffnung kennen:** Die christliche Hoffnung gründet sich auf die Auferstehung Jesu Christi (1. Petrus 1,3). Sie ist kein Wunschdenken, sondern eine feste Zuversicht, dass Gott seine Verheißungen erfüllt. Diese Hoffnung hat eine ewige Dimension, die über den Tod hinausgeht, und gibt Kraft und Orientierung in allen Lebenslagen. Dadurch wird ein mutiger und erwartungsvoller Lebensstil möglich, der auch unsere Gottesbeziehung vertieft.
- 2. Die Hoffnung leben:** Hoffnung bezeugen bedeutet nicht nur, auf Fragen Auskunft zu geben, sondern auch im Alltag zu leben. Ein Christ, der in schwierigen Situationen Frieden und Zuversicht zeigt, bezeugt diese Hoffnung oft kraftvoller als durch Worte allein. Paulus erinnert in Römer 15,13 daran, dass der Gott der Hoffnung die Gläubigen mit „Freude und Frieden“ erfüllt. Kannst du das in deinem eigenen Leben sehen? Wirst du fröhlich und hoffnungsvoll von deinen Mitmenschen wahrgenommen? Ist auch deine Gemeinde ein Spiegel dieser göttlichen Hoffnung?
- 3. Die Hoffnung erklären:** Dennoch fordert uns der Vers auch explizit heraus, Rechenschaft über die Hoffnung in Worten zu geben und darüber zu sprechen. Dies erfordert, dass Christen in der Lage sind, ihren Glauben verständlich zu machen. Eine solche Erklärung sollte lebensnah, klar, respektvoll und liebevoll sein – nicht belehrend oder anklagend. Somit erkennen Leute einen Unterschied in unserer Lebensweise und verstehen darüber hinaus auch deren Ursache und Ursprung.

Wie wir Hoffnung praktisch bezeugen:

Leben teilen

Wir stellen fest, dass Menschen einsam sind aufgrund von Medien, Corona und zunehmenden mentalen Herausforderungen. Dem wollen wir entgegenwirken und bauen mit Jugendlichen in unserer Gemeinde echte Gemeinschaft und Beziehungen auf. Dies machen wir über gemeinsame Aktionen und Projekte, welche uns als Erfahrungen in Erinnerung bleiben und Vertrauen schaffen.

Indem wir Leben teilen, können sich unsere Jugendlichen nicht mehr verstecken. Somit fallen fromme Masken ab und wir können sie auf ihrem Lebensabschnitt wirkungsvoll und nachhaltig begleiten.

Jugendliche finden in Ihren Mitarbeitern Vorbilder, die durch ihr Leben Christus und dessen Hoffnung bezeugen. Nun haben die Jugendlichen die Chance dies nachzuleben.

Scheitern erlauben

Wir erkennen in unserer Gesellschaft eine große Angst vor dem Scheitern. Diese führt zu Handlungslähmung. Dies wird von Zukunftsängsten, Innovationslosigkeit und Unsicherheiten begleitet.

In unserer Jugendarbeit wollen wir unseren Jugendlichen einen Raum geben, in dem sie sich ausprobieren und Neues erleben können und wo Scheitern zu einer Wachstumschance wird. Natürlich lassen wir die Jugendlichen dabei nicht allein, sondern geben ihnen die notwendige Unterstützung, jedoch nicht mehr als benötigt wird.



Gaben entdecken

Durch verschiedene praktische Bau- und Kreativprojekte und Mitarbeit in den Gemeindebereichen entdecken Jugendliche ihre Gaben und werden darin gefördert. Durch Einsetzen der Gaben finden sie Perspektive, Selbstbewusstsein und Sinn und erkennen Gottes Plan für Ihr Leben.

Jugend fördern

Wir denken, Jugendarbeit ist die Zukunft und Hoffnung einer Gemeinde, daher sollte hier aktiv investiert werden. Oftmals sehen Gemeinden dies als unüberwindbare Herausforderung. Doch unserer Ansicht nach kommt es nur darauf an, Jugendlichen Zeit zu schenken, zuzuhören und Leben zu teilen. Lade Jugendliche ein, mit dir Kuchen zu backen, Holz zu sägen und nimm sie mit zu deinem Familienausflug!

Gemeinde als Hoffnungsort

Unser Gemeindehaus soll ein Ort der Hoffnung, Freude und Zuversicht sein. Immer wieder hören wir von Eltern, wie gerne ihre Kinder Zeit im Gemeindehaus verbringen. Weg von Eltern, Geschwistern, Schule und anderem. Besonders für Teenager ist es wichtig, einen Raum zu haben, wo sie sich frei aufhalten, ausprobieren und entfalten können.

Öffnet euer Gemeindehaus doch auch mal nicht nur für die Gruppenstunden, sondern für geteilten Alltag.

Jonathan Böke, Jugendreferent und
Sophie Gabel, Jugendreferentin
Bezirk Mosbach



THEMA

Gesellschaftliches Leben aus christlicher Sicht

Christen sind frei

Christen sind frei von gesellschaftlichen Ansprüchen und Erwartungen. Diese Freiheit kommt daher, dass sie einer höheren Verpflichtung folgen: der Nachfolge Jesu. Christen dürfen deshalb gesellschaftliche Anforderungen, Pflichten und Erwartungen ablehnen. Zum Beispiel sind bürgerlicher Anstand und ökonomischer Erfolg in der Nachfolge nicht relevant. Christen dürfen sich über Konventionen hinwegsetzen und ihre Entscheidungen nach anderen Werten treffen.

Christen sind mutig

Christen orientieren sich nicht an dem, was als weltlicher Erfolg angesehen wird und ordnen auch die eigene Unversehrtheit der Nachfolge unter. Sie folgen Jesus und erwarten nicht mehr für ihr Leben als ihr Herr hatte. Jesus lebte als obdachloser Zimmermann, der als Verbrecher gekreuzigt wurde. Sein Leben würde in unserer Gesellschaft als gescheiterte Existenz durchgehen.

Wahlen in der BRD – von Interesse für Christen?

Der Ruf zur Wahl ist derzeit der lauteste gesellschaftliche Appell. Wie sollen Christen darauf reagieren? Erstens: Christen sind frei, den Ruf zur Urne auch abzulehnen. Zweitens: Mutig machen sie sich keine Sorge um ihren Ruf oder gesellschaftlichen Erfolg. Beides schafft den Raum, die Wahl nüchtern zu betrachten: Was ist die Wahl, und was leistet sie?

Die Frage, wie Christen sich in der Gesellschaft verhalten sollen, wurde oft gestellt und unterschiedlich beantwortet. Dieser Kommentar geht der Frage nach: Wie verhalten sich Christen in der Welt? Zuerst werden zwei Grundprinzipien des christlichen Lebens in der Welt vorgestellt. Anschließend folgt eine Anwendung auf die aktuelle Frage der nationalen Wahlen: Wahlen in der BRD – von Interesse für Christen?

Wählen bedeutet Zustimmung zum Nationalismus

Die Parteien scheinen verschieden, doch sie haben ein gemeinsames Fundament: den Nationalstaat. Sie wollen Deutschland in der internationalen Konkurrenz erfolgreicher machen. Dafür ist jedes Mittel recht, egal ob es dem Menschen dient oder nicht. Das geht soweit, dass alle Parteien sich einig sind, dass im Ernstfall die kampffähige Bevölkerung an irgendeiner Front im Deutschlandtrikot ihr Leben dem Nationalismus opfert. Über die Wahl wird bestimmt, wer dieses Ziel umsetzt. Durch die Teilnahme an der Wahl stimmt man diesem Ziel zu. Es ist egal, aus welchem Grund man wählt – praktisch legitimiert man den Nationalismus.

Die Parteien unterscheiden sich nur in ihren Strategien für ein erfolgreiches Deutschland. Die Migrationspolitik zeigt dies deutlich:

- 1. Die völkische Strategie der AfD:** Die AfD lehnt Migration ab, weil sie die ethnische Homogenität gefährdet. Sie setzt auf Abschottung und innere Stärke. Die Partei glaubt, dass nur ethnisch Deutsche uneingeschränkt für die Nation arbeiten können. Motto: „Weg mit den Ausländern, die sich nicht für Deutschland einsetzen lassen!“
- 2. Die internationale Strategie etablierter Parteien:** Die etablierten Parteien sehen Migration als Ressource. Migranten sollen die Wirtschaft stärken. Menschen, die sich nicht für Deutschland einsetzen können, werden verwaltet oder abgeschoben. Motto: „Her mit den Fachkräften, die sich für Deutschland einsetzen lassen! (Alle anderen Migranten sollen sich dann zwischen prekären Arbeitsverhältnissen im Sozialsystem durchschlagen oder dürfen dann doch auch abgeschoben werden)“

Beide Strategien dienen dem Ziel eines erfolgreichen Deutschlands.



Eine christliche Sicht auf die Wahl

Die Wahl legitimiert ein System, das in der gelebten Nachfolge Jesu keinen Platz hat. Der Nationalstaat ist auf Erfolg in der Konkurrenz verpflichtet. Der Christ ist auf Nächstenliebe und Selbstaufgabe verpflichtet.

Das Beispiel der Migrationspolitik zeigt, dass die Strategien der Parteien christliche Werte verletzen. Die AfD will Migranten abschieben. Selbst wenn das Vorurteil der AfD, dass Migranten dumm, faul oder schlecht seien, zuträfe, würde auch ein solcher Mensch von einem Christen bedingungslose Annahme, Liebe und Gnade erfahren. Die etablierten Parteien wollen Migranten für Deutschland nutzen. Doch Christen dienen einander, anstatt den Anderen für eigene Ziele einzuspannen.

Fazit: Den Ruf zu den Urnen ablehnen?

Wahlen legitimieren den Nationalismus, der in jeder Form (rechts, links, grün, blau...) mit der Nachfolge Christi unvereinbar ist. Egal mit welcher Motivation man wählt, man unterstützt ein System, das Menschen nicht nach dem Maßstab der Liebe behandelt. Deshalb kann ein Christ den Ruf zu den Urnen guten Gewissens überhören.



Benjamin E.

Anleitung zur persönlichen Reflexion oder dem Gespräch in Kleingruppen

Hoffnung gemeinsam vertiefen, wie soll denn das funktionieren?

Manchmal schauen wir in unsere Welt und könnten eher alle Hoffnungen begraben: Russland will die Ukraine besiegen. Donald Trump will Grönland und den Panamakanal einkassieren. Deutschland schafft sich scheinbar ab. Die Lebenshaltungskosten werden immer teurer. Unsere Energieversorgung immer unsicherer. Industrie wandert ab. Und zu allem Überfluss haben wir als Kirchen und Gemeinden überhaupt nichts davon: Während vieler Krisen in der Vergangenheit trieb es die Menschen in die Kirche. Diesmal nicht.

Warum ist die Welt so hoffnungslos, wie sie ist?

Wie und auf was können wir hier begründet hoffen?

In mancher kirchlichen Sitzung fühle ich mich wie im falschen Film: Hier scheint man auf die Krise zu reagieren mit Grünen Gockeln auf der Kirche. Ich höre ein Hoch auf Kooperationsräume, um nicht sagen zu müssen: Kürzung, Zusammenstreichen, Verkleinern. Und wir Frommen: Wir ziehen uns zurück und igeln uns ein gegen die böse Welt da draußen. Oder wir fallen auf der anderen Seite vom Pferd und unterscheiden uns nicht von der Welt.

Wo und wie reagieren wir als Nachfolger Jesu (du persönlich oder wir als Gemeinde) falsch auf die Krise unserer Zeit?

„Der Gott der Hoffnung aber erfülle euch mit aller Freude und mit Frieden im Glauben, dass ihr immer reicher werdet an Hoffnung durch die Kraft des Heiligen Geistes“ (Römer 15,13).

Wollen wir Hoffnung bringen, müssen wir zum Hoffnungsbringer. Gott ist ein Gott der Hoffnung. Wenn wir seine Nachfolger sind, dann muss man uns das abspüren. Wir können nicht die sein, die immer über den Zustand der Welt klagen und das Gestern glorifizieren. Genauso wenig sollten wir jedem sich anbietenden Messias hinterher rennen. Wir sind als Christen aus der Zeit gefallen: Wir gehören dem zeitlosen Gott. Dem Gott der Hoffnung, der uns in diese Hoffnung hineingenommen hat: „Gelobt sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus! Der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten.“ (1. Petrus 1,3) Und Gott nimmt uns nicht nur durch den Glauben in diese Hoffnung mit hinein. Nein, durch seine Anwesenheit in uns schafft sich Hoffnung ein Zuhause: „...Christus in euch, die Hoffnung der Herrlichkeit.“ (Kolosser 1,27)

Wie unterscheidet sich die biblische Hoffnung von dem, was die Welt unter Hoffnung versteht?

Warum ist Hoffnung laut dem Neuen Testament so zentral für den christlichen Glauben?

Welche Bedeutung hat die Auferstehung Jesu für unsere Hoffnung?

Und dabei bleibt diese Hoffnung nicht ein vages Gefühl,

Gottes Liebe in die Schule bringen

„Hey, was gibt's?“ So werden wir fast täglich von den Schülern einer Werkrealschule begrüßt, die zu uns zum Mittagessen ins Schülercafé kommen und wissen wollen, was wir zu essen gemacht haben.

Seit Jahren haben wir in verschiedenen Brennpunktschulen in Karlsruhe-Durlach sehr unterschiedliche Angebote, angefangen, dass wir vor dem Unterricht ein Frühstück richten, über gemeinsames Kochen und Essen im Schülercafé, Unterstützung im Unterricht oder einfach „nur“ Zeit mit den Kids verbringen. Wir wollen damit eine unterstützende Gemeinschaft leben. Viele der Kinder genießen es, wenn sich einfach mal jemand Zeit für sie nimmt. Es braucht oft nicht viel, um Gottes Liebe spürbar und erfahrbar zu machen und so die Hoffnung weiterzugeben, die wir von Gott geschenkt bekommen haben. „Wann ist wieder Gemeinde?“ – Gemeint ist damit die LeWo (Lebenswoche), die wir einmal im Jahr mit den Teens haben. Dort spüren viele eine andere Atmosphäre unter den Teenagern, die sie so in ihrem Umfeld nicht kennen und nach der sie sich doch sehnen. Oder es wird gefragt: „Können wir wieder zu per.DU ins Bällebad?“ Dann verbringen wir ein paar Stunden in den Kidsräumen der Gemeinde. Und dann passiert es auch mal, dass Kinder auch sonntags ins „Bällebad“ – also zum Kindergottesdienst kommen. Oft reichen kleine Dinge aus, um den einen oder anderen über die großen Fragen des Lebens ins Nachdenken zu bringen. Und wie

schön ist es, wenn wir gefragt werden und von unserer Hoffnung erzählen dürfen.

Darüber hinaus fragen uns Lehrer und Erzieher der Schulen, ob wir nicht auch in den Ferien etwas für ihre Schüler anbieten können, weil viele auch in den Ferien betreut werden müssen. So haben wir schon öfters morgens die Kinder des Hortes bei uns in der Gemeinde zu Besuch gehabt und mit ihnen gespielt oder gebaut. In diesen Momenten erzählen wir den Kindern auch eine Geschichte aus der Bibel und laden zu unseren Freizeiten ein. Die Lehrer sagen, dass sie merken, dass bei uns etwas anders ist. Nicht etwas, das wir selbst aus uns tun, sondern weil wir die Liebe Gottes weiterschenken und die Hoffnung, die uns erfüllt, aus uns sprechen lassen.

Micha Hornauf, Jugendreferent
Bezirk Karlsruhe



sondern eine feste, freudige Erwartung. Sie ist ein Anker der Seele (Hebräer 6,19), verbindet sich in uns mit dem Glauben zu einer festen Zuversicht (Hebräer 11,1) und gibt uns eine völlige Gewissheit auf das ewige Leben (Titus 1,2).

Hoffnung hat ihren Grund und ihr Ziel in Gott selbst. Sie erreicht und erfüllt uns durch Jesus. Sie gibt Kraft, Geduld und Trost in jeder Lebenslage. Sie bleibt bestehen, bis wir Gott selbst von Angesicht zu Angesicht sehen und uns vom Grund unserer Hoffnung mit eigenen Augen überzeugen können.

Was bedeutet es für dich, dass Hoffnung ein „Anker der Seele“ „eine feste Zuversicht“ und „völlige Gewissheit“ ist? Wie erlebst du das im Alltag?

Gibt es Situationen in deinem Leben, in denen es dir schwerfällt, Hoffnung zu haben? Wie kannst du hier Gott mehr als bisher mit hineinnehmen?

Wie kannst du anderen Menschen, die mit Hoffnungslosigkeit kämpfen, durch deine christliche Hoffnung Trost spenden?

Für Gruppen:

Gibt es praktische Schritte, die ihr als Gruppe unternehmen könnt, um diese Hoffnung in eurer Gemeinde oder eurer Umgebung zu teilen?



Immanuel Grauer,
Leiter für Theologie und
Personal im AB-Verband

Gottes Führung bestätigt unsere Hoffnung

Als ich vor sieben Jahren die Stadtmission Ladenburg kennen lernte, hat mich von Anfang an die Herzlichkeit der Geschwister beeindruckt. Hier wurde nicht nur über die Annahme bei Gott geredet, sondern ich konnte sie im Umgang erfahren. Das hat mir damals in meiner Situation sehr gut getan. Ich konnte zur Ruhe kommen und neuen Aufwind im Glauben gewinnen.

Ähnlich ging es auch ein paar anderen Geschwistern. Verletzt durch Erlebnisse in anderen Gemeinden sind sie in den letzten Jahren zu uns gestoßen und haben Annahme und Freiheit in Christus erlebt. Inzwischen sind sie fester Teil unserer Gemeinde und frei, sich mit ihren Gaben in der Gemeinde einzubringen. Wir haben erlebt, wie Gott uns in Täler hinein-, aber auch wieder hinausführt. Dieses Erleben bestätigt unsere Hoffnung, dass Gott uns führt und auch mit der so nötigen geschwisterlicher Gemeinschaft versorgt.

Durch unsere verschiedenen Hintergründe sind wir eine recht bunte Mischung. Wir erleben die Verschiedenartigkeit als Bereicherung und als (positive) Herausforderung, einander in unserer Unterschiedlichkeit zu verstehen und anzunehmen.



In den letzten Jahren gibt es einige Veränderungen: Die Kräfte der älteren Geschwister lassen nach. Sie haben die Gemeinde über Jahre hinweg aufgebaut und getragen. Aufgaben und Verantwortung werden nach und nach von den jüngeren übernommen. Wir sind froh, wo die Älteren noch mit Rat und Tat zur Seite stehen können.

Ein besonderer Höhepunkt im vergangenen Jahr waren die sechs Taufen, die wir im Neckar durchführten. Ein öffentliches Bekenntnis der Hoffnung in Christus!

Immer wieder staune ich über die Initiativen aus unserer Gemeinde:

- Im Frühjahr fand nun schon zum zweiten Mal ein Fußballcamp in den Pfingstferien statt. Es ist ein Dienst an der Stadtgemeinschaft und zugleich ein niederschwelliger Zugang für Kontakt zur Gemeinde.
- Gott beschenkt uns mit einer wachsenden Kinder­schar. Im November haben unsere Muttis einen schon länger gehegten Traum verwirklicht: Der Winterspielplatz! Mit Unterstützung aus der Gemeinde soll er insgesamt vier Mal stattfinden in dieser Saison. Der Start wurde bereits sehr gut angenommen in unserer Kleinstadt Ladenburg.

- Natürlich zwickt es uns auch hier und dort. Die Räume sind recht klein und neue sind nur schwer zu finden. Für den Kindergottesdienst fehlt es sowohl an Mitarbeitern wie auch an Räumen, usw. Und doch kann ich nur staunen, was Gott uns als kleine Gemeinde mit kleiner Kraft alles gibt und ermöglicht!

Matthias Arndt
Bezirk Mannheim/Ladenburg

Dem aber, der weit über die Maßen mehr zu tun vermag, als wir bitten oder verstehen, gemäß der Kraft, die in uns wirkt, **Ihm sei die Ehre** in der Gemeinde in Christus Jesus!
Eph 3,20–21

Unsere Hoffnung bezeugen

„Was geht in Baden?“
Bei uns in Hockenheim geht einiges:

1. Als erstes gehen wir dem Herrn Jesus als seine Jünger hinterher.

Zum Thema Jüngerschaft hatten wir letztes Jahr nicht nur einen Vortrag von Jonathan Egger aus der Fächerkirche, sondern auch einen ersten Jüngerschaftskurs mit jungen Männern. Jonas Schulz hat mit den Jungs den Kurs von John Marc Comer gemacht, der geistlich sehr vitalisierend war. Darum werden wir ihn dieses Jahr das zweite Mal durchführen. Auch für Erwachsene bieten wir Glaubenskurse an. So wird es dieses Jahr nach Ostern wieder einen Kurs für Sucher und Skeptiker geben. Wir sind auf dem Weg mit Jesus und möchten gerne andere einladen, diesen mit uns zu gehen.



2. Gehen wir raus!

Das Jahresthema unserer Gemeinde wird „zum Leben“ sein. Wir wollen andere Menschen zum Leben mit Jesus einladen. Dies haben wir z.B. in der Adventszeit mit der Aktion „Train of Glory“ gemacht, als unser Evangelisationsteam auf der Strecke zwischen Mannheim und Karlsruhe weihnachtlich verpackte Evangelien an die Zugäste verteilt hat und mit ihnen ins Gespräch über Jesus gekommen ist. Nach außen gerichtet soll aber auch das Markustheater sein, das wir am 13. und 14. April aufführen wollen. Dabei wird das komplette Markusevangelium in 90 Minuten Rundtheater mit Schauspielern aus der Gemeinde aufgeführt. Eine super Chance, seine nicht-christlichen Freunde in die Gemeinde einzuladen. Außerdem planen wir evangelistische Gottesdienste, die niederschwellig und evangeliumscentriert sein sollen. „Seid allzeit bereit Zeugnis zu geben von der Hoffnung, die in euch ist.“

3. Geht's voran mit dem Bau?!

Nach langen Jahren der Planung haben wir nun ein Grundstück und sind einige Schritte weiter. Wir sind gerade dabei, ein altes Gebäude, welches noch auf dem Grundstück steht, abzureißen und wollen dieses Jahr mit dem Neubau starten. Dieses Thema beschäftigt unsere Gemeinde sehr und wir hoffen, dass Gott uns Gelingen schenkt und unser Neubau ein Segen für Hockenheim sein darf. Geschwister aus anderen Gemeinden dürfen uns ab Mitte des Jahres gerne mit dem Bezug unseres geplanten Stifterweins unterstützen.



4. Gehen leider auch manchmal die Besten.

Nach 8 Jahren treuen und engagierten Dienstes als Jugendpastor wird Jonas Schulz im Herbst aus seinem Dienst ausscheiden. Bei allem Bedauern, einen engagierten, bibeltreuen und Jesus liebenden Bruder aus dem Dienst verabschieden zu müssen, freuen wir uns trotzdem, dass er mit seiner Familie in Hockenheim und unserer Gemeinde bleibt und sind dankbar für seinen Dienst.

Tobias Kolb,
Gemeinschaftspastor Hockenheim



„Mir ging es nicht gut, als ich ankam, und ich durfte sehr gestärkt wieder heimgehen. Das ist doch super!“

Es sind solch dankbaren Feedbacks, die uns als Mitarbeiter im Bibelheim froh machen und die uns zeigen, welche wunderbaren und lebensverändernden Möglichkeiten in unserem kleinen „AB-Schloss“ stecken.

Gerade liegen die Advents-, Weihnachts- und Jahreswechselfreizeiten hinter uns. Für die Mitarbeiter in Küche, Hauswirtschaft, Reinigung und Rezeption und nicht zuletzt für diejenigen die die Freizeiten inhaltlich ausgestalten, ist der Zeitraum von Anfang Dezember bis Anfang Januar eine echt kraftfordernde Anstrengung. Bibelarbeiten, Andachten, Freizeitangebote, Festgottesdienste und Konzerte reihen sich da eins ins andere.

Da sind die wenigen Tage Betriebsferien im Advent zum Anlaufnehmen, Vorbereiten und Kräftesammeln für den Einsatz rund um Weihnachten und Silvester ganz wichtig. Von den weihnachtlich geschmackvoll geschmückten Räumlichkeiten und dem vielfältigen und abwechslungsreichen Freizeitprogramm über die berührenden und stärkenden Bibelarbeiten und Gottesdienste bis hin zu den Festmenüs an Heiligabend, Weihnachten und Silvester versuchen unsere Mitarbeiter, den Gästen eine gute Zeit zu schenken. Die in Jesus erschienene Liebe und Menschenfreundlichkeit Gottes soll ihnen spürbar

nahe kommen. Wie großartig und ermutigend ist es dann, wenn uns Emails erreichen, in denen uns mitgeteilt wird: „Die Freizeit schwingt immer noch in mir nach. Ich möchte mich sehr herzlich für alles bedanken, für die gute Leitung, die Bibelarbeiten und das lebendige Engagement. Das war einfach hervorragend.“ (J.C.)

„Ihr macht das gut. Ich habe die Zeit im Bibelheim sehr genossen.“ (I.S.)

Die Zeit der Betriebsferien haben wir übrigens genutzt, um die Bodenlegearbeiten im Eingangsbereich und im Erdgeschossflur zu vervollständigen. Damit hat der Eingangsbereich ein neues, einladendes und stimmiges Bild bekommen. Das harmonische Miteinander von Modernisierung und von Erhaltung des wertvollen historischen Erbes spricht Alt und Jung Gleicherweise an. Der erste Eindruck beim Ankommen ist nun ein wohlthuender, warmherziger und gewinnender geworden.

Angesichts der im Jahr 2023 vorhandenen Finanzmittel war es ein wirklich großes Hoffungsprojekt, das wir mit dem Umbau in Angriff genommen haben. Jetzt schauen wir zurück und sehen voller Freude nicht nur das, was geworden ist, sondern auch die Zahlen der für dieses Projekt eingegangenen Spenden. Auch viele von euch Lesern haben mit ihren außerordentlichen Zuwendungen dazu beigetragen, dass aus unseren Hoffnungen und Plänen sichtbare Wirklichkeiten geworden sind. Dafür kann man nur von Herzen dankbar sein.

Zum guten Schluss hat Gott alles Vorschuss-Vertrauen und alle Hoffnungen mit einer großen Erbschaft beantwortet, die dazu beigetragen hat, dass die Baumaßnahmen fast ganz bezahlt sind.

Jetzt dürfen und wollen wir gerne weitere Projekte hoffnungsvoll planen und angehen.

Hoffen und helfen Sie mit?

Dietmar Kamlah
Hausvater



Zuerst Kennen, dann Bekennen

„Seid stets bereit, jedem Rede und Antwort zu stehen, der nach der Hoffnung fragt, die euch erfüllt.“ (1. Petrus 3:15) – Dieser Vers fordert uns auf, unsere Hoffnung auf Jesus Christus mutig zu bezeugen. Besonders in der Jugendarbeit haben wir die Chance, junge Menschen für diesen Auftrag zu begeistern.

Häufig hört man von Jugendlichen: „Was habe ich schon zu sagen? Ich bin doch noch so jung.“ – „Niemand soll dich verachten, nur weil du jung bist. Sei ein Vorbild für die Glaubenden – in deinem Reden und Tun, in der Liebe, im Glauben und in der Reinheit.“ (1. Timotheus 4,12). Diese Wahrheit zeigt, dass junge Menschen viel bewirken können. Ihre Authentizität und Energie hinterlassen oft tiefe Eindrücke. Entscheidend ist, sich auf das „Ich kann“ zu fokussieren. Gott hat jeden mit Gaben ausgestattet, doch oft fehlt das Bewusstsein, diese zu nutzen. Indem wir Gottes Wesen kennen und seine Wesenszüge in anderen erkennen, können wir einander ermutigen, unsere Gaben zu Gottes Ehre zu nutzen. Doch der Ausgangspunkt ist klar: Ich muss meinen Schöpfer kennen, um bekennen zu können.

Das Fundament des Bekennens ist das Kennen. Nur wer Jesus persönlich kennt, kann authentisch von ihm erzählen. In der Jugendarbeit müssen wir jungen Menschen helfen, eine echte Beziehung zu Gott aufzubauen – durch Gebet, Bibellese und das gemeinsame Erleben



von Gottes Wirken. Eine enge Verbindung zu Gott befähigt, Hoffnung authentisch zu teilen. Doch in der schnelllebigen Welt fehlt oft der Fokus, um diese enge Beziehung zu Gott zu führen. Kennen in der Stille.

Ein inspirierendes Beispiel ist der Teenkreis in Mosbach. Nach einer Übernachtung im Gemeindehaus gingen die Teens in die Fußgängerzone, sprachen Menschen an, machten Lobpreis, verteilten Kaffee und luden zum Gottesdienst ein. Eine gläubige Familie aus einer anderen Gemeinde wurde durch die Aktion ermutigt, viele Passanten fragten nach unserem warum. Weil wir geliebt werden, wollen wir lieben. Eigentlich ist es so simpel.

Praktische Ansätze wie diese geben Jugendlichen eine Stimme. Zuerst dürfen sie Jesus als ihren persönlichen Retter annehmen. Aus der sich daraus ergebenden Intimität mit Gott kommt der Wille, seine Liebe zu teilen. Gemeinschaft spielt bei diesem Teilen eine zentrale Rolle. Jugendliche brauchen einen Raum, in dem sie Fehler machen und wachsen dürfen. Eine Jugendarbeit,

die Hoffnung lebt und nicht nur predigt, bildet die Basis für mutige Glaubenszeugnisse. Doch all das beginnt mit der Erkenntnis: **Wer bekennen will, muss zuerst kennen.** Unsere Welt braucht junge Menschen, die bereit sind, Rede und Antwort zu stehen. Dafür müssen sie ihren Schöpfer kennen. Die Jugendarbeit ist der Ort, an dem diese Bereitschaft geformt wird. Lasst uns ihnen Raum geben, Hoffnung zu bezeugen und sprachfähig zu werden. In Worten, Werken und durch ein Leben, das von Christus geprägt ist.



Talitha Satterly
überreg. Leitung AB-Jugend

Glauben, der erwachsen wird

Was haben Schwarzbrot, verschlossene Türen und Bienen mit meinem Glaubenswachstum zu tun?

Was haben Schwarzbrot, verschlossene Türen und Bienen mit meinem Glaubenswachstum zu tun?

Immer wieder spüre ich ihn, diesen Unterschied zwischen alleine unterwegs sein und den kraftvollen Zeiten von Gemeinschaft. Ich bin jedes Mal neu begeistert, welche Energie und Freude in einem Freizeit-Wochenende liegen können. Sorgen, Zweifel und Ängste wirken dann wie ‚ausgeladen‘. Das gemeinsame BEKENNEN im Singen und Gebet, das Hören auf biblische Themen, die Begegnungen beim Essen, dem Impuls-Spaziergang oder adventlichen Basteln machen etwas mit mir. Jesus ist mitten unter uns, seine Kraft der Gemeinschaft spürbar!

Im November 2024 war ich Teil einer solchen Freizeitgruppe von etwa 60 Frauen im Bibelheim Bethanien mit der Referentin Dr. Ana Maria Kreuter. Das Thema lautete ‚Glauben, der erwachsen wird‘. Gemeinsam beschäftigten wir uns damit, was kindisches von kindlichem Verhalten unterscheidet und wie wir geistlich gesund reifen und wachsen. Wichtige Themen, wie ich finde. Ich habe fleißig mitgeschrieben und möchte hier einige Learnings mit euch teilen:

Kindisch ist zu meinen, dass Gott springt, wenn ich pfeife, verbunden mit trotzigem, eigensüchtigem Verhalten. Man ist beleidigt, weil Gott nicht agiert. Kindlicher Glaube ist sich der Abhängigkeit von Gott bewusst.

Man weiß um Gottes Allmacht und die eigene Ohnmacht. Kindlicher Glaube bittet den göttlichen Vater um Hilfe, weil ich es nicht alleine schaffe, ich darf direkt aussprechen, was mir auf dem Herzen liegt. Ich weiß, Papa hilft! **Das kindliche Verhalten ist ein Zeichen für Reife!**

Wer im Glauben wachsen und reifen möchte:

- Muss sich mit Wort Gottes füllen.
- Bleibt an Jesus dran, auch wenn er erschüttert wird und Jesus uns Dinge zutraut, die uns völlig überfordern.
- Nimmt Abschied vom Versorgungsgott. Die ‚Mannazeit‘ nimmt irgendwann ein Ende, dann bin ich im Lande Kanaan angekommen und darf pflanzen und säen, mich mit Milchkühen und der Pflege von Bienenstöcken beschäftigen. Eigenverantwortliches Handeln ist gewünscht.
- Lebt mit dem Schwarzbrot der unerhörten Gebete. C.S.Lewis spricht in diesem Fall von „Türen, die von innen verschlossen werden.“ Was machen wir dann? Würde Gott jedes unserer Gebete erhören, könnten wir nicht reifen.

Für dieses Wochenende, die vielen Gespräche sowie interessante Lebensgeschichten und die Wachstumstipps von Dr. Ana Maria Kreuter bin ich sehr dankbar. Darüber hinaus freue ich mich, dass wir solche Veranstaltungen anbieten und gestärkt durch die wertvolle Gemeinschaft zurück in unseren Alltag gehen können!

Karin Spitzer, Mosbach



Vorausschauende Entscheidungen treffen

Anders als andere Verbandsveranstaltungen fand der Seniorentag auch im Jubiläumsjahr „175 Jahre AB-Verband“ statt. Die 120 Besucher brauchten ihr Kommen nicht bereuen. Vielfältige Angebote sorgten dafür, dass für jeden etwas dabei war. Dies traf auch auf die Inhalte zu, die an diesem Tag durch Heinrich Kaufmann vermittelt wurden.

Am Vormittag machte er am Beispiel des Zachäus deutlich, wie wir Vorurteile überwinden und Menschen zurecht helfen können. Auf meine Frage, was er von dieser Bibelarbeit mitgenommen habe, sagte Wilfried Lange: „Heinrich Kaufmann führte in einer lebendigen Weise den Zöllner Zachäus vor Augen, dessen verfehltes Leben durch die Zuwendung Jesu neu wurde. Er

betonte, dass die Liebe Gottes eine Kraft hat, Menschenleben neu zu machen. Das gilt auch für ältere Menschen, die aufgrund trauriger Lebenserfahrungen verbittert sind und von Vorurteilen beherrscht werden. Gottes vergebende Liebe hat eine heilende Kraft. Sie versöhnt mit Gott, mit dem eigenen Ich und mit der eigenen Vergangenheit. Und sie befreit innerlich, anderen Menschen die Hand zur Vergebung zu reichen. Gottes Liebe lässt uns auch mit anderen Augen sehen. Sie lässt weiter sehen. Dadurch vermag sie Vorurteile anderen Menschen gegenüber zu überwinden.“ - Am Nachmittag berichtete Ludwig Sohns im Gespräch mit Wilfried Lange aus seinem Leben, wie er rechtzeitig im Blick auf das Alter weit reichende Entscheidungen getroffen hat. Wichtig war ihm, sich von seinem großen Haus zu trennen und in eine für das Alter passende Wohnung zu ziehen; auch das Abfassen eines Testaments und die konkreten Vorbereitungen für die eigene Beerdigung gehören dazu. Heinrich Kaufmann griff diese Punkte auf und vertiefte sie in die eine oder andere Richtung. Zur Sprache kamen auch die Patientenverfügung und die Sorge für eine Betreuungsregelung. Er wies auch auf das im Alter oft große Problem der Einsamkeit hin und dass man selbst etwas dafür tun kann, Beziehungen aufzubauen und zu pflegen. - Ein wertvoller Tipp des Referenten: Der

Vorsorgeordner „Nicht(s) vergessen“, den man bei der Evangelischen Landeskirche Württemberg bestellen kann (mechthild.fischer@elk-wue.de)

Zu den erwähnten Angeboten gehörten wie in jedem Jahr die gute Verpflegung und das Ambiente des Bibelheims, die Führung durchs Bibelheim durch den Hausvater Dietmar Kamlah und die Möglichkeit, Gemeinschaft zu pflegen. Ein außergewöhnliches Angebot in diesem Jahr war das Veeh-Harfen-Seminar, das Waltraud Kaufmann, die Ehefrau unseres Referenten, in der Mittagspause gestaltete. Sie hat durch ihre Vortragslieder und das Veeh-Harfen-Spiel genauso zur musikalischen Gestaltung beigetragen wie auch Pastor Thomas Neuer und das Ehepaar Beate und Walter Schanz.

Wir freuen uns schon auf den Seniorentag 2025, der am Mittwoch, 25. Juni im Bibelheim stattfinden wird. Referent ist Volker Heckl aus Radevormwald, der 10 Jahre Studienleiter des Bibelseminars Wuppertal und 16 Jahre Direktor der Evang. Gesellschaft war. Sein Thema lautet „Glaubensprüfungen verstehen und bestehen“.

Achim Kellenberger
Inspektor i.R., AB-Verband



GOLDEN HARPS GOSPELCHOIR

Passions- & Osterkonzerte 2025

Auch in diesem Jahr wird GOLDEN HARPS wieder mit einigen Themenkonzerten zu Passion und Ostern in Mittel- und Südbaden unterwegs sein. Mit einem speziell auf den Leidensweg und die Auferstehung Jesu bezogenen Konzertprogramm und zwischen den Liedern gelesenen Bibeltexten erzählt der Chor seinen Besuchern von den Ereignissen, an die wir Christen uns Jahr für Jahr erinnern.

Seit über 25 Jahren erreichen die rund 30 Sängerinnen und Sänger, unterstützt von Band und Solisten, damit einige hundert Besucher mit der christlichen Botschaft.

Der Gospelchor GOLDEN HARPS entstand 1997 als Projektchor für einen AB-Jugendtag. Seither überzeugte der Chor bei über 600 Konzerten mit seinem abwechslungsreichen Repertoire aus bekannten Gospels, Worship- und Popsongs.

Konzerttickets können in den Wochen vor den Konzerten bei allen Reservix-Vorverkaufsstellen vor Ort gekauft oder bei Reservix im Internet bestellt werden. Unter www.goldenharps.de besteht die Möglichkeit, Tickets verbindlich zu reservieren, die dann an der Abendkasse abgeholt werden können.

Termine

- 12. April 2025** Passions-Konzert in Conweiler Martinskirche, Herrenalber Str. 1, 75334 Straubenhardt-Conweiler
- 18. April 2025** Passions-Konzert in Eichstetten Evang. Kirche, Kirchplatz 1, 79356 Eichstetten
- 19. April 2025** Osternachts-Konzert in Kehl Christuskirche, Friedhofstr. 1, 77694 Kehl

Alle Infos und Tickets unter www.goldenharps.de, bei Fragen mailen an info@goldenharps.de.



Spendenprojekt 2025 Fächerkirche in Karlsruhe

Das Spendenprojekt unseres Verbandes in diesem Jahr ist die **Fächerkirche in Karlsruhe**. Es handelt sich um eine **Gemeindegründungsarbeit**, die der Gemeinschaftspastor der Fächerkirche, Jonathan Egger, nun vorstellt:

„In der Innenstadt von Karlsruhe (Amalienstraße 77) steht ein altes Gebäude des AB-Verbandes. Es hat über Jahrzehnte hinweg die Gemeinschaftsarbeit unseres Verbandes begleitet. Hier gab es Bibelstunden und eine Gemeindegemeinschaft, zeitweise einen Kindergarten und vor allem die Geschäftsstelle und die Buchhandlung des Verbandes. Als ich vor etwa sechs Jahren hier ankam, gab es nur noch die Bibelstunde, die Gemeindegemeinschaft aber hatte eine Zäsur erlebt.

Der Verband entschied sich damals dazu, das

Gebäude nicht aufzugeben, sondern in einem weiteren Versuch wieder zu beleben. Hier kreuzten sich meine Wege mit den Plänen des Verbandes und wir waren uns einig, dass Karlsruhe eine Gemeinde in der Innenstadt gut täte. Und so wurde ich im Dezember 2018 angestellt und durfte dann zusammen mit einem starken Team aus ehrenamtlichen Mitarbeitern beginnen darüber nachzudenken, wie dieses Gebäude wieder zu einem Ort werden könnte, den die Menschen wahrnehmen, dessen Einfluss und Nähe sie spüren und deren Menschen ihnen begegnen. So haben wir ein Jahr lang Karlsruhe beobachtet, die Botschaft des Evangeliums bewegt und dann Ende 2019 die „Fächerkirche“ gegründet.

Es folgten herausfordernde Corona-Jahre und kleine Schritte, immer mehr in Richtung ganz-

heitlichem Gemeindeleben, gekoppelt mit mehr missionarischem und offenem Leben. Menschen gingen und Menschen kamen. Formate entstanden und wurden verändert. Strukturen geschaffen und angepasst. Über die Jahre haben wir viel Veränderung erlebt und uns doch immer wieder darauf fokussiert, ins Evangelium zu wachsen und dabei Menschen einzuladen und zu begleiten. Das hat sich auch nicht verändert, als wir - besonders seit letztem Jahr - stärker gewachsen sind. Mittlerweile besuchen 40 - 50 Personen unseren Gottesdienst und wir haben ein Team von 30 Mitarbeitern. Wir alle lernen weiterhin, Gott noch mehr zu lieben und Jesus noch kompromissloser nachzufolgen. Wir wollen besonders die kirchenfernen Bewohner der Innenstadt an die Hand nehmen und mit ihnen unterwegs sein.

Es passiert tatsächlich, dass Menschen aus der Nachbarschaft zu Freunden und zu Gottesdienstbesuchern werden. So kam über einen persönlichen Kontakt eine Frau in die Gemeinde und ist trotz dessen, dass wir überhaupt noch kein Kinderprogramm haben, sonntags da. Die Texte sprächen sie an. Und so entstehen neue Geschichten rund um die Amalienstraße, die am Ende alle Gott zur Ehre sein sollen.

Im neuen Jahr haben wir viele Pläne. Unter anderem geht es ein weiteres Mal an die Umgestaltung der Räume (auch um Kinder besser willkommen heißen zu können). Ebenso wollen wir unser Angebot an Treffen erweitern. Für all das brauchen wir Unterstützung. In diesem Sinn danken wir für eure Gaben in diesem Jahr - und für alle Gebetsunterstützung."

Ich kann diese Ausführungen von Jonathan Egger nur unterstreichen. Um die segensreiche Gemeindegründungsarbeit in der Innenstadt von Karlsruhe weiter tun und auch die geplante Umgestaltung der Räume durchführen zu können, sind wir auf Ihre Unterstützung angewiesen. Wir bitten Sie deshalb um eine Spende für die Fächerkirche zur Deckung der in diesem Jahr anfallenden Kosten.

Mit einem herzlichen Dank grüße ich Sie auch im Namen des Vorstands
Ihr Matthias Richter
Vorsitzender des AB-Verbandes

Konto bei der Sparkasse Karlsruhe:
IBAN: DE45 6605 0101 0009 0436 39
Verwendungszweck:
Spendenprojekt Fächerkirche Karlsruhe

Mehr zum
Projekt erfahren:
QR-Code scannen



Geburten



24. Oktober 2024
Jesper Bente Janßen
Eltern: Ulf und Svenja Janßen
AB Steinen, Lörrach



22. Juni 2024
Ronja Luise Spettl
Eltern: Jonatan Markus und Annalena Spettl
AB Steinen, Lörrach



07. Januar 2025
Tali Joy Dodenhoeft
Eltern: Deborah und Dennis Dodenhoeft
Per.DU Gemeinde Durlach

Aktuelles aus dem Vorstand

Neubauprojekt Steinen

Der Rohbau ist fertig gestellt. Damit sind die Größe und die Struktur des Gebäudes, mit dem großen Gottesdienstsaal im Vordergrund, den Gemeinderäumen und den Räumen für die christliche Kindertagesstätte sowie die künftigen Wohnungen im Dachgeschoss gut zu erkennen. Ebenso die Zufahrt zur Tiefgarage. Man kann sich nun vorstellen, wie das neue Gebäude einmal aussehen wird.

Aktuell erfolgen die Ausschreibung und die Vergabe



der Fenster und danach die einzelnen Gewerke des Innenausbaus. Erfreulich ist nicht nur der zügige Bau-fortschritt, sondern auch die Kostenentwicklung. Nach heutigem Stand liegen die Gesamtkosten innerhalb des vom Architekten berechneten Kostenbudgets. Für diese guten Ergebnisse der Ausschreibungen wir dankbar. In Anbetracht der aktuellen Preissteigerungen gerade auch im Baubereich ist dies nicht selbstverständlich.

Anbau Friedenskirche Lahr



Der Bauantrag für die Errichtung des Anbaus wurde bei der Baurechtsbehörde der Stadt Lahr eingereicht. Es muss nun die Erteilung der Baugenehmigung abgewartet werden. Diese Zeit wird genutzt, um die Finanzierung zu klären.

In dem Anbau sollen ein Foyerbereich als Begegnungs-

fläche, die neuen Sanitärräume des Gemeindezentrums sowie ein größerer Gemeinschaftsraum mit Terrasse entstehen. In den Bestandsflächen werden zudem eine Küche, ein Kinder-/Jugendraum sowie ein Eltern-Kind-Raum geschaffen. Damit sind dann die Räume vorhanden, die für die Gemeindegemeinschaft in Lahr erforderlich sind.

Der Neubau fügt sich gut in die vorhandene Gebäude-struktur ein und ist vom Standort so gewählt, dass auf dem Grundstück noch genügend Freiflächen verbleiben.

Personal

Bezirk Müllheim

Die Vakanz besteht weiterhin. Allerdings konnte in der Zwischenzeit mit Leo Dietschy aus Basel (seine Frau kommt aus unserem Gemeinschaftsverband) ein Pastor gefunden werden, der auf Honorarbasis regelmäßig Dienste in Müllheim übernimmt. Die übrigen Predigt-dienste werden weiterhin durch ehrenamtliche Verkündiger wahrgenommen, so dass die Arbeit im Bezirk auch ohne hauptamtlichen Pastor in einer guten Weise weitergeht.

Bezirk Adelsheim

Die Zeit der Vakanz geht zu Ende. Neuer Gemeinschaftspastor in Adelsheim wird ab April 2025 Dr. Arne Lademann. Nach seinem Studium an der Martin-Luther-Uni-versität Halle-Wittenberg und verschiedenen Tätigkeiten im wissenschaftlichen und kirchlichen Bereich war er zuletzt Pastor der FeG Friedensdorf. Wir wünschen ihm eine gute Einarbeitung in Adelsheim und Gottes Segen für seinen Dienst.

Bezirk Hockenheim

Jugendreferent Jonas Schulz wird sein Arbeitsverhältnis zum Sommer/Herbst 2025 beenden und damit aus dem hauptamtlichen Dienst in unserem Verband ausscheiden. Er geht in seinen Beruf zurück. Die Stelle wird

nun ausgeschrieben und ein neuer Jugendreferent für Hockenheim gesucht. Bitte begleiten Sie diese personellen Veränderungen im Gebet.

Bibelheim

Bibelheimgemeinde

Vor etlichen Jahren wurde die Bibelheimgemeinde gegründet und damit mit einer Gemeindegemeinschaft begonnen. Die Gemeinde hat, wie die übrigen Gemeinden des Verbandes auch, verbindliche Gemeindeglieder, einen Ältestenkreis, Mitarbeiterkreise etc. Die Besonderheit bei dieser Gemeinde ist, dass sie kein eigenes Gemeindehaus hat, sondern die Gottesdienste und Gemeindeveranstaltungen in den Räumen des Bibelheims stattfinden. Zudem hat die Gemeinde bisher keinen eigenen Pastor. Die Pastorentätigkeit der Bibelheimgemeinde wird vom Hausvater des Bibelheims in Personalunion wahrgenommen.

Es hat sich nun gezeigt, dass hier eine Veränderung notwendig ist. Die wachsende Gemeindegemeinschaft und ein missionarischer Gemeindeaufbau erfordern einen deutlich höheren Zeiteinsatz des Pastors. Dies ist in der derzeitigen Doppelfunktion nicht zu leisten. Es ist deshalb geplant, für die Bibelheimgemeinde einen eigenen Pastor anzustellen. Ob dies im zeitlichen Umfang einer Vollzeitstelle möglich ist, hängt von den finanziellen Möglichkeiten der Gemeinde ab. Sobald diese Frage geklärt ist, wird die Stelle ausgeschrieben, um eine geeignete Person zu finden.

Diese strukturellen Veränderungen hin zu einer eigenständigen Gemeindegemeinschaft bedeuten nicht, dass die bestehenden Verzahnungen zwischen Bibelheim und Bibelheimgemeinde aufgehoben werden. Der Hausvater des Bibelheims wird weiterhin Predigtstunden in der Bibelheimgemeinde tun, ebenso wird der Pastor der Bibelheimgemeinde Dienste im Bibelheim über-

nehmen. Auch das Miteinander zwischen Bibelheim und Bibelheimgemeinde und die Übernahme von Diensten wird weiterhin bestehen bleiben.

Die vollständige Umsetzung soll bis zum Ruhestand von Hausvater Dietmar Kamlah im Jahre 2027 abgeschlossen sein. Bis dahin muss auch die zukünftige geistliche und kaufmännische Leitung des Bibelheims geregelt sein. Unser Ziel ist es, eine organisatorische und personelle Lösung zu finden, damit es nach dem altersbedingten Ausscheiden von Dietmar Kamlah in einer guten Weise mit dem Bibelheim und der Bibelheimgemeinde weitergehen kann. Bitte begleiten Sie diese Veränderungen im Bibelheim im Gebet und beten Sie auch dafür, dass sich geeignete Personen für diese Aufgaben finden lassen.

Waldkindergarten

Die Kindergartenarbeit war in der früheren Zeit ein wichtiger Arbeitszweig unseres Verbandes. Davon ist heute lediglich noch der Kindergarten in Langensteinbach übrig geblieben. Dieser Kindergarten wird nun erweitert. Auf dem Gelände des Bibelheims entsteht der Natur- und Waldkindergarten „Waldolino“. Betreiber dieses Kindergartens wird im Auftrag des AB-Verbandes der Verein Christliche Kinderbetreuung Casa Credolino e.V. mit Sitz in Karlsruhe-Durlach sein, der mit uns in einer engen Verbindung steht und bereits einen Waldkindergarten in Pfinztal-Berghausen betreibt.

Mit der Herrichtung des Geländes wurde im Februar 2025 begonnen. Es soll dort eine Schutzunterkunft in Form eines Bauwagens sowie ein Materiallager errichtet werden. Zu den Aufenthaltsorten der Kinder gehören neben der Wiesenfläche beim Bibelheim verschiedene Plätze im angrenzenden Wald, die noch mit dem Förster abgestimmt werden müssen.

Die Vereinbarung mit der Gemeinde Karlsbad wurde im Dezember 2024 unterzeichnet. Die Inbetriebnahme der Einrichtung ist für Herbst 2025 geplant.

Dank

Der Jahresabschluss für 2024 liegt noch nicht vor. Wir wissen daher noch nicht, wie wir das vergangene Jahr finanziell abgeschlossen haben. Es ist aber die Zeit, in der die Spendenbescheinigungen für 2024 erstellt und verschickt werden. Beim Unterschreiben dieser Bescheinigungen staune ich immer wieder über die Anzahl der treuen Spenderinnen und Spender, die wir in unserem Gemeinschaftsverband haben und über die Spenden, die gegeben worden sind.

Ich danke Ihnen allen, für Ihre finanzielle Unterstützung im vergangenen Jahr. Ich danke auch allen, die in der Verkündigung und in den praktischen Diensten unseres Gemeinschaftsverbandes mitgeholfen haben. Der Herr möge Sie dafür segnen.

Ebenso danke ich schon heute, für alle Gebete und für jede finanzielle Unterstützung in diesem Jahr. Es ist für mich ein großes Geschenk, dass unser Verband von so vielen Menschen getragen wird, wie dies auch in unserem Motto zum Ausdruck kommt: „Gemeinsam Christus bekennen“.

Seien Sie herzlich begrüßt
Ihr

M. Richter



Matthias Richter
Vorsitzender des
AB-Verbandes

Interview

Gunther Göttel im Gespräch mit Johannes Neudeck

„Christliche Hilfe in der Welt“ - das ist Euer Slogan und klingt sehr global und vielfältig. 1993 wurde der gemeinnützige Verein gegründet. Wie waren die Anfänge, wie wurden damals die Weichen gestellt?

Entstanden sind die Kontakte nach Osteuropa durch die Arbeit um das Team von Karl Wenz im Pfingsttal. Bis 1989 wurden Gemeinden und Christen „hinter dem Eisernen Vorhang“ mit Bibeln und Literatur unterstützt. Da waren viele Ehrenamtliche aus dem AB-Verband mit dabei. Auch ich „durfte“ mitfahren. Aus dieser Zeit stammt der Kontakt zu Bratko Horvat und seinem Team. 1991 begann der Krieg im ehemaligen Jugoslawien. In dieser Zeit hat Bratko viele Hilfstransporte angenommen und weitergeleitet, um den Flüchtlingen zu helfen. 1993 wurde dann der Verein Hilfe konkret gegründet, um in dieser Notlage mitzuhelfen.

Mit welcher Aufgabe wurdet ihr zu Anfang konfrontiert und mit was für einem Equipment seid ihr an die Sache herangetreten?

Es war vieles offen und wenig langfristige Planung möglich. Dort war Krieg. Ich begann mit einem geliehenen Auto und einem Schlafsack. Bratko hatte mich, trotz hunderter Flüchtlinge im Umfeld, als „Wandermissionar“ aufgenommen. Geplant war zunächst ein Jahr Einsatz, es ist etwas mehr geworden.

Der Chronik der 33 Jahre Eures Wirkens kann man entnehmen, dass sehr unterschiedliche Bereiche in den Blick genommen wurden. Kriegsgebiete, Erdbeben, Gemeindezentren und Schulen.

Wie war das alles bewältigbar, wie kamen die Mittel, die Hilfsgüter und die Finanzen zusammen?



Johannes Neudeck
Vorsitzender bei „Hilfe konkret e. V.,
Christliche Hilfe – Vereinssitz Mannheim
www.hilfe.konkret.de

Wohnhaft in Königsbach-Stein

Wir haben nie „Projekte“ gesucht – die geistliche und praktische Not hat uns vor gemeinsame Aufgaben mit den Menschen und Gemeinden dort gestellt. Bis heute ist das so. Der Leiter der Baptisten in Kroatien, Zeljko Mraz, sagte es einmal so: „Gott hat nicht vergessen, uns besondere Aufgaben zu geben. Wir hatten in den letzten 30 Jahren einen längeren Krieg, hunderttausende Flüchtlinge, Erdbeben, Überschwemmungen, die vielen Menschen auf der Balkanroute seit 2015, dazu die Herausforderungen des Alltags und die Gründung einer Schule...Ich habe manchmal meinen Herrn gefragt, wann es wieder „normal“ wird?“ Diese Herausforderungen haben wir immer mit unseren Geschwistern und Freunden angenommen. Was wir an Hilfe und Unterstützung bekommen haben, konnten wir weitergeben. Das ist bis heute so. Mit wenig Personal und viel ehrenamtlichem Engagement.

Ihr habt großes Vertrauen auf das Wirken des Herrn. Das kann man staunend sehen und zu alledem ist gerade die Förderung von Bildung und das Bauen von Schulen sehr öffentlichkeitswirksam.

Es bleibt auch nicht viel anderes übrig. Bei dem Start der ersten evangelischen Schule in Kroatien ging es darum, jungen Menschen eine gute Bildung und christliche Werte zugleich zu vermitteln. Und das in einem ehemals kommunistischen Land, in dem die evangelischen Christen eine kleine Minderheit sind.

Woher nimmst Du die Ausdauer und den Mut für die vielen Reisen, die Organisation, das Begleiten in und aus der Not der krisenbetroffenen Menschen? Was vermittelst Du bzw. Ihr den Menschen?

Ausdauer und Mut sind so ein Thema. Beides ist oft nicht vorhanden. Doch Gott ist größer. Dankbar bin ich zuallererst für meine Frau und meine Familie, für ein Klasse Team. Für viele Freunde, die beten und unterstützen. Es geht darum, die Liebe Jesu und die gute Botschaft des Evangeliums in Wort und Tat den Menschen weiterzugeben. Noch ein Satz zur Ausdauer: Es lohnt, dranzubleiben – oder wie man sagt...“dicke Bretter zu bohren“.

Was mich auch sehr fasziniert und interessiert: Wie erreichst und motivierst Du die vielen Leute, bei den Projekten mitzuarbeiten?

Menschen, vor allem junge Menschen, zum Mitmachen einladen. Einige, auch aus unseren Gemeinden, waren mehrere Monate mit im Einsatz. Begegnungen ermöglichen. Einbinden und teilhaben lassen. Der Geist Gottes tut den Rest.

Deine Frau Katharina, die ja bei uns durch ihr musikalisches Talent sehr bekannt ist, unterstützt Dich.

Katharina ist seit unserer Hochzeit 1998 voll mit im Einsatz. Sie bringt ihre Gaben in vielen Bereichen ein, ihr letztes Projekt war eine kroatische CD, auf der sie Bibeldverse vertont hat.

Mittlerweile habt Ihr drei erwachsene Kinder. Wie haben sie Ihre Kindheit mit Eurem besonderen Auftrag erlebt?

Viele Autokilometer und wechselnde Situationen. Da wäre es fair, sie selbst zu fragen. Aber alle sind auf ihre persönliche Weise mit dem Land verbunden.

Gibt es bei Euch einen Lebensmittelpunkt, eine Gemeinde, in der Ihr zuhause seid?

Wir sind in der perDu Gemeinde Durlach zu Hause. Zugleich haben wir 12 Jahre mit der Familie ganz in Kroatien gelebt, sprechen die Sprache und haben auch dort Heimat gefunden. Ich bin gegenwärtig monatlich vor Ort im Einsatz. Katharina ist nach Möglichkeiten mit dabei.

Man könnte hier noch viele Fragen stellen. Hinweisen möchte ich auf Eure Homepage www.hilfekonkret.de. Dort erfährt man noch mehr von der Hilfe für die Welt und was der Herr tut.

Was ist Euer nächstes Ziel? Und was wünschst Du Dir dabei am Allermeisten?

Ein konkretes Ziel ist die Motivation und Gewinnung der jungen Generation, um gemeinsam Jesu Liebe zu weiterzugeben und sein Reich zu bauen.

Vielen Dank für das Interview, Euch weiter Mut und Gelingen im Namen des Höchsten. Er wird weiter segnen in unseren Tagen und Euch zum Segen setzen.



Goldene Hochzeit



November 1974
Klaus und Esther Weinbrecht
Christus Gemeinde Bretten



01.02.1975
Heinrich und Lidia Werner
Ev. Gemeinde Bötzingen AB

Jubilare



104 Jahre alt
Geb. 8.10.1920
Emma Hauth
Bezirk Hardt momentan im
Altenheim in Untergrombach

LUST AM LESEN UND HÖREN



Marlene Shahwan
Wenn Gott den Pinsel schwingt

396.190 € 18,00
Als die junge Marlene den Palästinenser Johnny Shahwan kennen und lieben lernt, folgt sie ihm in's Westjordanland. Gemeinsam wollen sie Jesu Liebe zu den Menschen bringen. Trotz vieler Gefahren wird das praktisch umgesetzt und so entsteht in einem Ort bei Bethlehem das christliche Zentrum Beit Al Liqa' eine Oase des Friedens für Kinder, Jugendliche und Erwachsene.

Bestellung bei der
"Atempause", der ALPHA-
Buchhandlung Karlsruhe:
Ettlinger Str. 2b,
76137 Karlsruhe

Tel.: 0721 37302
Fax: 0721 388600
Email: info@atempause.de

Öffnungszeiten:
Mo - Fr: 10 Uhr - 18.30 Uhr;
Sa: 10 Uhr - 15 Uhr

Podcast „Church & Coffee“ mit Priscilla Knoll und Immanuel Grauer

Was sagt die Bibel eigentlich über Fleischkonsum? Was genau versteckt sich hinter dem Begriff Prädestination und warum ist es relevanter für meinen Glauben, wie ich bisher gedacht habe? Wie gehe ich mit schwierigen Bibelstellen um?

Wenn diese Fragen dich auch bewegen, dann sei herzlich Willkommen bei unserem Podcast „Church & Coffee“. Wir – das sind Priscilla und Immanuel – lieben Kirche und Kaffee und am meisten Jesus. Als Theologen im Dienste des AB-Verbandes haben wir eine große Leidenschaft für Theologie, die in den Alltag hineinkommt. Dazu nehmen wir relevante Themen und schauen uns an, was die Bibel dazu sagt. Jede zweite Woche wartet auf dich eine neue Folge.



Hier geht's
zum Podcast:
QR-Code für Spotify:



Feedback

Liebe Wegzeichen-Leser

wir möchten euch herzlich darum bitten, uns euer Feedback über den QR-Code zukommen zu lassen. Eure Rückmeldung ist uns wichtig und hilft uns, uns weiter zu verbessern. Die Ergebnisse werden wir natürlich mit euch teilen. Vielen Dank für eure Unterstützung – gemeinsam machen wir unser Wegzeichen noch besser!

Euer AB Redaktionsteam

Hier geht's zum
Feedback-Bogen:



Impressum

Herausgeber und Postadresse

Evangelischer Gemeinschaftsverband AB
Römerstraße 34, 76307 Karlsbad - Langensteinbach

Telefon 07202 9307-500, Fax 07202 9307-501
E-Mail geschaefsstelle@ab-verband.org

Redaktion

Schriftleiter Immanuel Grauer, A. & M. Göbel,
G. Göttel, B. Hauth, A. Kellenberger, C. Ratzel

Layout, Satz und Grafik

Krauss Kommunikation, Herrenberg

Druck

Druckerei Zaiser, Nagold

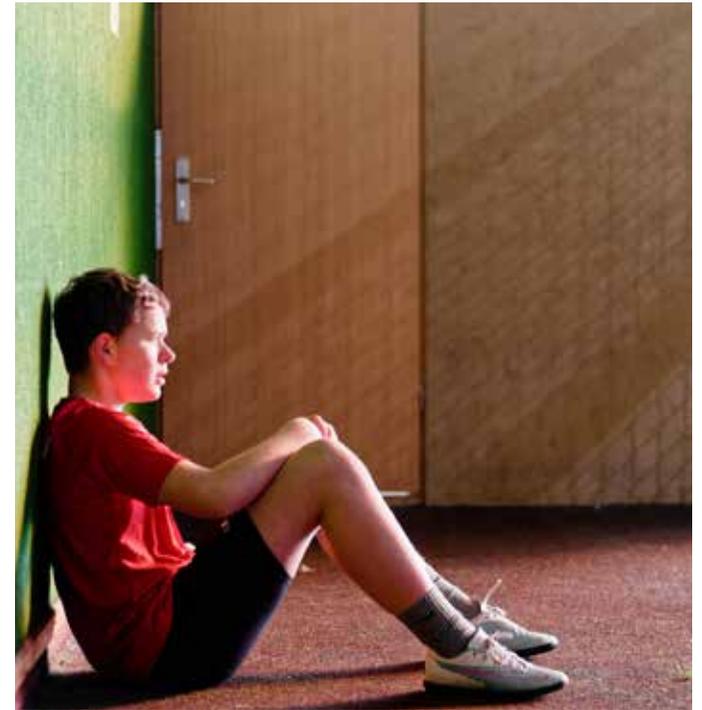
Bildnachweis

S. 6-7: pixabay; Seite 8: unsplash; S.14: unsplash,
pixabay; alle anderen Bilder: privat

Danke: Wir danken allen, die durch ihre Spende die kostenlose Verbreitung dieser Zeitschrift ermöglichen.

Sparkasse Karlsruhe

IBAN DE45 6605 0101 0009 0436 39 | BIC KARSDE66
„Spende für Wegzeichen“



Gemeinsam
Christus bekennen

